Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 141 (1862)

Artikel: Der Sturz der Herrschaft der Bourbonen im Königreich beider Sizilien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sturz der Herrschaft der Bourbonen im Rönigreich beider Sizilien.

Das neapolitanische Festland und die Insel Sizilien, beide zusammen genannt das Königreich Reapel oder bas Königreich beider Sizilien, hatten siets von einander getrennte Berfaffung und Berwaltung. Reapolitaner und Sizilianer find verschiedene Boltoftamme. Auf der Infel haben die fammtlichen Bolfer, welche fie nach einander beberrichten - Griechen, Karthager, Romer, Mauren, Normannen, Spanier, Frangofen - Spuren ihrer Unwefenbeit zurudgelaffen. Das Bufammenleben ber Bevölkerung der Infel in ziemlicher Abgeschloffenheit bat bie Ragenunterschiede nicht völlig verwischt, aber fie doch gebrochen; es giebt eine fizilianische Rationalität, und in diefer ift ein ungemeiner Ginn für Gelbftandigfeit rege, welcher fich in den immer wiederholten Ber= fuchen der Befreiung der Infel von fremder herrschaft fund gethan hat. Wie die Infil durch ihre Lage ben Uebergang von Europa nach Ufrifa bilbet, fo fann man Gleiches von ihrer Bevölkerung, von deren Nationalität sagen. Es wird noch lange Zeit und viele Arbeit der Gebildeten brauchen, bis fich die Sizilianer der Maffe nach als Italiener fühlen.

Sigilien, Diese größte Infel bes Mittelmeeres, gabite im 3 1856 auf 498 Quadratmeilen in 357 Gemeinden 2321,020 Einwohner. Fast die ganze Insel ift mit Gebirgen angefüllt. Der höchfte Berg ift ber neptunische Berg Metna, ber mit feinen höchften Gipfeln mehr als

10,000 Jug über bas Meer auffteigt.

Aus der Wildheit der Berge und dem Mangel an schiffbaren gluffen schließt man leicht auf eine große Unwegfamfeit ber Infel; Die verschiedenen Beberricher berfelben, die von je ber darauf ausgingen, die Infel aus-

zubeuten, thaten in dieser Beziehung nur sehr wenig. Das Land ift äußerst fruchtbar; die beiße Sonne nährt Weizen in Külle gestattet den Andau des Zuckerrobre, ber Baumwolle, bringt Saffran, Datteln, Drangen, Bitronen, Feigen, vorireffliche Trauben. Sieß es boch einft die Kornkammer Roms. Damals, vor Chrifti Geburt, ernahrte bie Infel 12 Millionen Ginmohner; jest 21/4 Million. Bahlreiche Quellen, die aus den Bergriffen tommen, geben Waffer in Sulle und Fulle, und der fruchtbare Nachtthau verjüngt alle Morgen die Fluren, als wurden fie mit größter Sorgfalt getränft. Gott hat Alles gethan, aus der Insel ein Paradies zu machen. Noch heute trägt ber Weizen beim liederlichsten Unbau mehr als das hundertfache Korn; die Felder werden vielfach nur alle 2 - 3 Jahre befteut.

Es feblt alle Industrie. Handel, Aderbau und Induftrie muffen fich aber gegenseitig flüten und erhalten. Dieß ift fevoch unmöglich ohne Begsamfeit im Innern. Der Mangel an Wegen drängt bie Menschen auf Die Städte zusammen, beschränft den Anbau, ba deffen Neberfluß doch nicht zur Ausfuhr abgesetzt werden kann, läßt nicht an eine Verbefferung der Produtte, welche die Natur aibt, nicht an ihre Berarbeitung im Lande, die Industrie, benten. Unwiffenbeit, das System des großen Grundbefiges, das schauerliche Spftem der neapolitanischen Regierung, Unwissenheit hat weiter bazu beigetragen, ben Unbau ber Insel, ihren Aufschwung niederzuhalten. Beitaus ber meifte Grundbefit liegt in ben Sanden des ungebildeten Abels, die Bauern find allermeift nur Pachter.

Ein Hauptprodukt der Insel ift der Schwefel. Der Werth des überhaupt auszeführten Schwefels wird auf

20 Millionen Franten gefchätt.

Die Sauptstadt bes Landes ift Palermo mit 185,000 Einwohnern; die zweite Stadt und einzige eigentliche Jeftung ift Messina mit 96,000 Einw.
Die Stziltaner find bei fast unglaublicher Unwissen-

beit von großer natürlicher Intelligenz; sie sind treu ihrem Bort, haben im Gangen die großmutbigen Gigenschaften der Bilden, find wie diefe gafifrei bis jum

Urbermaß und halten feft gufammen.

Der andere, größere Theil des Königreichs Reapel, bas neapolitanische Festland, gablt auf 1535 Quadrat-meilen 6,890,000 Einwohner. Reapel ift politisch in 15 Provinzen abgetheilt. Bon Guden nach Rorben gebend, treffen wir hier die dret calabrefischen Provinzen und die Bafilicata, nordlich von diefer das Principato citeriore, Reapel und die Terra di Lavoro. Nochmals von Suden angefangen, grenzt an's adriatische Dleer die Proving Terra d'Otranto, nordwestlich davon liegen die Provinzen Terra di Bari, die Capitanata, Molise, bie brei Abrugen und bas Peincipato ulteriore.

Das Gebirge ber Apenninen burchzieht bas gange neapolitanische geftland, von ben Grengen ber papftlichen Staaten an, junachft unter bem Ramen ber Ubruggen, bann als eigentlicher Gudapennin bis zu ber Rordgrenze Calabriens mit einem Ramm von 2500-5000 Ruß Sobe. Die calabrefischen Apenninen find bis 7000 Fuß boch.

Das Land hat zwei Sauptverfehreftragen, Die durch ben Sauptkamm ber Apenninen bon einander gefchieden find: die westliche Hauptverkehrsader ift die sogenannte Konsularstraße, Die fast durchweg gut erhalten ist und von Reggio im Suben über Monteleone, Sala, Eboli Salerno, Reapel, Capua, Molo di Gaeta nach Terracina führt, wo sie auf papstliches Gebiet übertritt, und die öftliche Sauptader, die in schlechtem Zustande fich befindet und uns bier nicht intereffirt. Gifenbahnen existirten ju Unfang 1861 nur febr wenige, bon ber Sauptstadt Reapel nach Salerno und von jener über Caferta nach Capua und Rola.

Die Sauptstadt Neapel, am Meere gelegen, bat eine halbe Million Einwohner. Sie ist offen, hat aber fechs fleine Festungen, Die freilich mehr geeignet find, einem Boltsaufftande ju begegnen, als einem Feinde, der von außen ber fommt, bange ju machen. Das Caftell San Elmo, eine fecheedige, unregelmäßige Sternschanze auf einer fleilen Felshohe im Beften ber Stadt, ift Die

eigentliche Zwingdurg Neapels. Wie in Sizilien, so ist die Natur auch auf dem neapolitanischen Keftlande, einzelne Striche im Often ber Apenninen ausgenommen, eine fehr glüdliche: Bitronen, Drangen, Datteln, Feigen, foftliche Trauben gedeihen bier trefflich; aber auch bier ift ber Anbau schlecht in

Folge bes Mangels an kleinem Grundbefit, an Wegfamteit, obwohl für Bege etwas mehr gethan if als auf der Insel, an Industrie und selbst an Sandel. Aderbau und Biehzucht find die Sauptbeschäftigung der Be-wohner. Pferdezucht wird insbesondere in Apulien und Catabrien betrieben; die Basilicata ist berühmt durch ihre Wälder. Auch die Neapolitaner sind im Ganzen ein liebenswürdiger, intelligenter Menschenschlag; besons bers beweglich, thätig und von Freiheitsstinn belebt sind die Calabresen. Ze mehr man sich der Hauptstadt nabert, befto weniger findet man Freiheitsfinn, Munterfeit, defto mehr ein gedrücktes Befen, welches aber leicht aufthaut, sobald die Leute merten, daß man es ehrlich und gut mit ihnen meint.

Biele Berheerungen richten flets bei ber vulfanischen Natur bes Bobens bie Erdbeben an *). Unter bem romifden Raifer Titus, 79 nach Chrifti Geburt, erfolgte ein furchtbarer Ausbruch bes Befuve bei Reapel, ber bie drei blühenden Städte Pompeji, Berfulanum und Stabia verschüttete. Aber ber Reichthum, welchen anderrerseits Dieselbe vulfanische Natur spendet, wiegt die

Rachtheile ber Berftorung weit auf.

Berheerender aber und weit verberblicher als Erdbeben und alle andern Naturereignisse wirkten in dem Königreich seit Urzeiten die Menschen und insbesondere bie Berrichergeschlechter. Diefelbe Borfebung, welche bie neapolitanischen Lande zu ben schönften und begunftigiften Europa's bestimmte, dulbete, inebefondere in den letten hundert Jahren, daß die Bevolferungen der herrlichen gander auf eine Beife mighandelt, mit gugen getreten und gepeinigt wurden, wie dieß felten bei einem

Bolfe in der Beltgeschichte der Fall war. Rach der Schlacht bei Bitonto in Apulien am 27. Mai 1734, wo Don Carlos, der Sohn des damals in Spanien regierenden Bourbonen, Konige Philipp V., Die Defterreicher besiegte, fiel das Reich Reapel, das damals unter öfterreichischer Berrichaft war, an Spanien. Durch Bertrag vom 16. November 1735 wurde Don Carlos als König beider Sizilien anerkannt. Umsonft suchten die Defterreicher dieselben 1744 wieder zu erobern; fie murden geschlagen. Um aber bem Lande eine Bieberholung der ihm durch die Berbindung mit Spanien entstandenen Nachtbeile zu ersparen, schloß König Karl, als er im August 1759 den Thron seines Baters bestieg, mit Desterreich einen Bertrag, kraft dessen die spanische und die neapolitanische Königskrone niemals mehr vereinigt werden sollten. Dem gemäß gelangte, als Karl nach Spanien ging, sein achtjähriger Sohn Ferdinand auf den neapolitanischen Thron.

Ferdinand regierte, anfangs natürlich urter Bor-mundschaft, bis jum Jahre 1825, also 66 lange Jahre. Diese lange Regierung ift bezeichnet durch Grausamkeit, Mordgier, Meineid und Blutdurft. Ferdinand beirathete bald, überließ aber, während er fich mit Jago und Erintgelagen beschäftigte, die Regierung feiner burch Intri-guen, Eprannei und Grausamteit berüchtigten Gemablin Karoline, Tochter ber Kaiferin Maria Theresta von

Defterreich. Durch biefe Beirath wurde ber reaftionare öfterreichische Ginfluß bei Sof geltend, bas Bolt fpftematifc verdummt, eine jede freie Richtung unterbrudt. Die französische Revolution wurde daher mit Zubel begruft, jedes Begehren des neapolitanischen Bolfes nach Reformen aber mit Kerter und Strafen beantwortet. -1795 wurden unter dem Borwand einer Berschwörung gegen den Thron 700 angesehene Einwohner Reapels verhaftet; 1796 auf's Schaffot geschickt, wer freisinnige Unsichten begte. Als 1798 die Franzosen in den Kirchenftaat einrückten und diesen jur Republik erklarten, schloß Ferdinand mit Defterreich und Rufland ein Bundniß gegen Franfreich. Die Franzosen aber eroberten balb ben nördlichen Theil des neapolitanischen Gebiets, und der König überließ jest den Lazzaroni, dem Proletariat Reapels, die Ermordung aller Franzosen in Reapel und die Plünderung der eigenen Sauptstadt zur Strafe für ibre freifinnigen Regungen. Er felber flob mit bem Sof und mit 20 Millionen an Geld am 23. Dezember 1798 nach Sizilien. Bier Bochen darauf wurde das Reich Reapel von Frankreich zur Parthenopäischen Republik erklärt, und eine Regierung von 25 neapolitanischen Bürgern eingesett. Indeffen wurde das Land von bourboniftischen Banden ausgeplündert. Ferdinand schloß ein Bundniß mit dem Sultan. Gine turtischerussische Flotte erschien in den adriatischen Gewässern; in Calabrien wurden Türken, Engländer, Ruffen gelandet. In der Sauptfladt erhob fich ein repalifitscher Auffland, die Lazgaroni wurden wieder Meister, fie fragen das gebratene Fleisch der langsam zu Tobe gemarterten Opfer. Die Franzosen zogen am 7. Mai 1799 ab und bald barauf Ferdinand wieder ein. Jest begann ein entsesliches Buthen. Die Republikaner wurden maffenhaft abges schickt. 20,000 der angesehensten Bürger, darunter absichtlich viele Reiche, deren Bermögen man einzog, qualvoll hingerichtet. Man band die Unglücklichen an die Schwänze der Pferde, schleppte sie durch die Strasen, schnitt ihnen Nase, Ohren, hände ab und hieb sie dann in Studen. Oder man warf fie in die scheußlich= ften Kerfer, ließ fie Tage lang ohne Nahrung und die Leichname ber Geftorbenen bie Kerferluft verpeften. Der König ließ vor seinem Palaste 7 Bürger in ein großes Feuer werfen; feine Creaturen fragen die gebratenen Glieder! Gine Menge höherer Offiziere murbe gehängt. So mordgierig wurden Goldaten und Lazzaroni, daß fie endlich durch andere Truppen vertilgt werden mußten.

Im Jahre 1805 befretirte in Folge einer hinterliftis gen Sandlung Ferbinand's gegen Napoleon biefer von Schönbrunn aus: "Die Opnaftie ber Bourbonen hat aufgehört, in Reapel zu regieren"; sein Bruder Joseph Bonaparte rückte in Reapel ein, und am 23. Januar 1806 entfloh der König zum zweiten Mal aus seiner Hauptstadt mit seinen Reichthümern nach Sizilien. Am 30. März ernannte Napoleon Joseph Bonaparte jum König von Neapel, der, im Jabre 1868 von Napoleon zum König von Spanien ernannt, dem Bolt vor feinem Abgang eine Verfaffung schenkte. Napoleon aber sette am 1. August feinen Schwager Joachim Murat, bisberigen Großberzog von Berg, jum König beiber Si-gilien ein. Diefer blieb es bis jum Sturge Rapoleons. Der Wiener Rongreß berief 1815 Ferdinand wieder auf

^{*)} Das Erbbeben von 1857 allein koftete amtlichen Ungaben jufolge 10,803 Denfchen bas Leben.

ben Thron; Murat, ber seine Krone mit Wassengewalt behaupten wollte, wurde von den Desterreichern geschlagen, er stoh, und am 14. Juni zog Ferdinand wieder in seine Hauptstadt ein. Er ertheilte zwar eine Amnestie, sing aber bald wieder die alte Mißregierung an, bis ein in Nola am 20. Januar 1820 ausgebrochener Aufstand

fich schnell über das ganze Land verbreitete.

Jett gab Ferdinand nach dem Vorbild der eben in Spanien verliehenen Konstitution dem Bolke eine Berfassung, die er im neapolitanischen Parlament mit den Worten beschwor: "Allmächtiger Gott, der du mit deinem schrankenlosen Blick in der Seele und in der Zustunst liesest, — wenn ich lügen oder meinen Eid brechen sollte, so schlendere in diesem Augenblick die Blitze deiner Rache auf dieses mein Haupt!" Der Bourdone aber brach bald diesen fürchterlichen Sid. Er hatte sich surz vorher mittelst geheimen Bertrages mit Desterreich verpssichtet, keine Regierungssorm einzusühren, welche der Desterreichs widersprechen würde, und als im November 1820 der Kongreß von Laibach (Rußland, Desterreich, Frankreich, Preußen, eine Zeit lang auch England) zusammentrat, besuchte der König, nachdem er die Erlaudeniß dazu unter heuchlerischen Betheuerungen vom Parlament sich erschwindelt hatte, diesen Kongreß, um die Rechte seines Landes zu verrathen. Die Großmächte erstlärten die neavolitanische Verassing für ungültig, und am 24. März 1821 trieben die in Reapel einziehenden

Defterreicher bas erbitterte Bolf zu Paaren.

Jest kam auch Ferdinand zurud, um die "königliche Machtfülle" wieder herzustellen. Die feierlich beschworene Berfaffung wurde aufgehoben und ein unerhörtes Regiment des Schreckens eingesett. Priester, Offiziere, die angesehensten Bürger, die im Geruch des Freifinns waren, in der Verfassungszeit als ehrliche Männer sich bewährt hatten, wurden in den Kerfer geworfen und hundertweise hingerichtet. 1822 wurden allein 800 Li= berale von der Regierung hingeschlachtet, Tausende ein-gekerkert. Um immer weitere Opfer zu finden, wurden angebliche Berfcwörungen erfonnen, Die Burger burch Stockprügel, Retten, eiferne Halsbänder, Daumschrauben und andere Folterqualen zum Geffandniß von Bergeben gemartert, die fie nie begangen hatten; in den Provinzen Räuber zu Beamten eingesett, die nach Belieben plünderten und mordeten. Da er dem eigenen Volke nicht traute, warb Ferdinand, mit Ausnahme der Garde, Fremde an ins heer, und 1825 schloß er jene für die Schweiz fo unrühmliche Rapitulation mit den Schweizer= kantonen ab, wonach bieselben Mannschaft zu vier Regimentern ftellen sollten, deren sedes 1,729,000 Dukati an Einrichtung und 561,000 Duk. an Erhaltung fahrlich kostete. Die Staatsschuld wurde in der Zeit von 7 Jahren von 11/2 auf mehr als 5 Millionen Dufatt erhöht, das Land durch unerschwingliche Steuern ausgesaugt und zu all dem unermestichen Elend bin noch von Erdbeben und Orfanen beimgesucht.

Nachdem am 4. Januar 1825 endlich ber Butherich Ferdinand in die Grube gefahren war, folgte ihm in der Regierung fein Sohn Franz I. Die Geschichte kennt keinen erbärmlichern König. Gerechtigkeit, Ehrens und Beamtenstellen ließ er durch seinen Kammerdiener, der nicht einmal lesen konnte, verkaufen; der Erlös wurde

verpraßt. Dabei verübte dieser Gcsalbte bes herrn sorts während gemeinen Betrug; ben Dof von Madrid beschentte er mit falschen Steinen. Als das gepeinigte Bolk in der Verzweislung 1828 zu Salerno in vereinzeltem Aufftand sich erhob, ließ er denselben durch den berüchtigten Polizeiminister Del Caretto im Blute ersticken. Ein Dorf wurde mit Kanonen gänzlich zusammengeschosen, an seiner Stelle eine Schandfäule — ein würdiges Monument der Bourdonen Familie — errichtet. Eine Wenge Menschen, darunter ein S4 jähriger Greis, wurde hingerichtet.

Am 24. Juni 1828 bestimmte ein königliches Defret, daß die Vereinigung zweier Personen hinreiche, um ein geheimes Comploti als erwiesen anzunehmen, und da es dem Könige in seinem Lande an Opfern sehlte, um seine Grausamseit zu befriedigen, so ließ er eine Liste von einhunderttausend Namen fertigen, denen man nichts vorwerfen konnte, als daß sie geglaubt hätten, der letzte König Ferdinand werde die von diesem beschworene Verfassung halten!! Diese Leute wurden dann durch rechtsgültige Uriheile bloßer Gensbarmen oder anderer königlicher Schergen zur Verbannung oder zur Zwangs-arbeit verdammt.

Das neapolitanische Bolk wurde am 8. November 1830 von diesem königlichen Ungeheuer erlöst; aber das Maß seiner Leiden war noch lange nicht voll. Auf

Frang I. folgte fein Gobn Ferdinand II.

König Ferdinand war ein Mann von Geift, von Energie; er konnte seinen Freunden gegenüber selbst jovial und heiter sein; von seiner Freundlichkeit aber empfanden seine Unterthanen nichts, und seinen Geist und
feine Energie wandte er nur dazu an, um ein System
sinsterer Graufamteit und Unterdrückung in seinen Landen
einzusühren, wovon man ein Beispiel nur in der Tyrannet
der grausamsten Kaiser des alten Rom sindet.

Als ihm beim Antritt feiner Regierung der König von Frankreich anrieth, den Bolkswünschen etwas nach= zugeben, erwiederte er: "Die Freiheit ist der bourbonisschen Familie verhängnißvoll; ich werde immer und allein König sein; mein Bolk braucht nicht zu denken."

In Sizilien bestanden damals von früherer Zeit ber noch einige Reste von verfassungsmäßiger Selbständigkeit; insbesondere dursten die Staatseinsüsste nur zum Nupen der Insel verwendet werden. Der Tyrann deschloß, diese Rechte auszuheben. Dazu ersann er einen teuslischen Plan. Im übrigen Italien wüthete die Choslera; Sizilien war durch die Einführung eines Sicherbeitsgürtels vor der Seuche bewahrt worden. Da dessahl der König die Ausbedung dieses Sicherbeitsgürtels; alle Häsen der Insel wurden sest ohne Sicherbeitsmaßeregel den Schissen die Cholera mit entsehlicher Hestige teit auf der ganzen Insel aus, in Palermo z. B. starben täglich 2000 Personen. Agenten der Rezierung zettelten setzt Unruhen an, und als in der vereinzelten Stadt Castanea endlich ein Ausstand ausbrach, da hatte der Kösnig, was er gewollt. Er schickte eine Armee nach Sizilien, mit ihr den Polizeiminister Del Caretto, einen Henserssnecht erster Größe, mit einem zweiten Heer von Gensbarmen, Polizeidienern, Kersermeistern. Der Ausschand in Catanea war von den eigenen Bürgern schon

besiegt; nichtsbestoweniger sette Caretto feine Kriegs= gerichte ein, und es begann jest eine Zeit für das Bolt von Sigilien, fo entfettlich, daß man in das Zeitalter Rero's hinauffteigen muß, um ihres Gleichen zu finden; es begann eine Regierung, die ein englischer Miniffer im englischen Parlament "die Berleugnung Gottes" nannte. Während die Steuern von anfänglichen 13 auf 29 Millionen erhöht wurden, um zu Reapel in die Flotte und Armee gesteckt zu werden; mabrend die Minister bes Rönigs erflärten: "Straffen brauchen wir nicht; benn Steafen befordern das Reifen, und Reifen beforbern Revolutionen ", gleichwohl aber für Unterhaltung von Stragen Millionen von Franken fich ausbezahlen ließen, die fie in die Saiche ftedten; mabrend Induftrie, Sandel, Fabrifwesen von Staats wegen niedergehalten wurden, um das Bolt fo dumm und elend als möglich ju erhalten, — thaten bie Kriegsgerichte ihre Blutarbeit. Taufende murben in die Gefängniffe geworfen, gu Sunberten wurden die Ungludlichen hingerichtet. Die Folter erzwang die unwahrften Geftandniffe. Man schonte weder Priefter noch Frauen noch Kinder. Die Polizei führte ein Spstem der Spionage ein, das in die engsten Fa-milienkreise drang, so daß der Bater vor dem Sobn, der Bruder vor der Schwester fich nicht mehr ficher fühlte.

Auf dem Festlande war es nicht anders. 1836 war die erste Frau des Königs, eine sardinische Prinzessin, gestorden. Er heirathete jest die österreichische Prinzessin, Maria Therese, und eben damit tam zu dem Tyrannen aus Prinzip und Charafter noch der reaftionäre österreichische Einsluß. Alsbald führte ein königliches Dekret die ösfentlichen Ruthenstreiche gegen die ein, welche liberaler Gesinnungen verdächtig waren, während die gemeinsten Räuber Staatsanstellungen erhielten. Einige Ausbrüche des zur Verzweislung aufgestachelten Volkes wurden niederkartärscht, Gesangene in nasse Kerker geworsen, wohin die Sonne nicht drang, Kinder, Weiber, Greise der furchtbarsten Folter unterworsen. Von 1794 die 1824 haben wenigstens 100,000 Reapolitaner für die Freiheit das Leben verloren; Franz I. und Ferdinand II. fügten

noch 50,000 Opfer bagu.

Zett kam die bekannte politische Bewegung des Jahres 1846, die vom Papft ausging. Um 12. Januar
1848 brach zu Palermo die Revolution aus, die sich
rasch über die ganze Insel erstreckte. Um 27. Januar
sammelte sich viel Bolt vor dem Palaste des Königs zu
Reapel und verlangte flürmisch eine Verfassung. Da
der König auch das Militär für eine Verfassung gestimmt
sah, versprach er eine solche, verbannte den Minister Caretto als Sündenbock und setzte ein liberales Ministe-

rium ein.

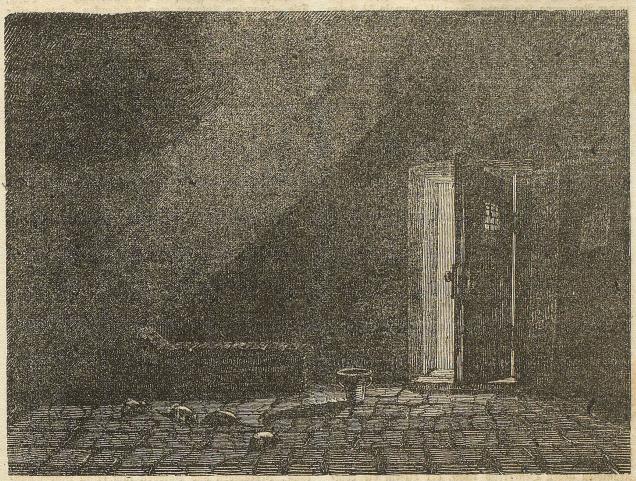
Am 24. Februar beschwor Ferdinand II. in der Kirche seierlich auf's Evangelium die neue Berfassung. Jest berief er die Kammern; sie sollten am 15. Mai ihre Sitzungen beginnen. Die Abgeordneten aber verlangten vor Allem konstitutionelle Bürgschaften: Abschaffung der ersten Kammer, Uebergabe der Forts der Dauptstadt an die Nationalgarde, Entsernung der Schweizer. Der Kö-nig weigerte sich bessen. Das Bolt von Neapel baute Barrisaden, der König ließ sie am 16. Mai durch die Schweizer erstürmen. Man socht mit größter Erbitterung, sedes Daus war eine Festung, die Zwingdurg S. Elmo

überschüttete die Stadt mit Bomben und Kartätschen. Hinter den Schweizern drein wälzte sich raubendes Gessindel in Lumpen, die Stadt wurde geplündert, die Des

putirten gefangen ober gerftreut.

Roch eine Zeit lang spielte ber König die Verfasfungstomödie fort. Uls aber der König Karl Albert von
Sardinien am 23 März 1849 von den Defterreichern
bei Novara bestegt und die römische Republik am 3. Juli
deskelben Jahres von den Franzosen zertrümmert worden war, da schüttelte er die beschworene Verfassung
von sich wie ein Ungeziefer. Für die Bourbonen war
der Eid nur dazu da, um gebrochen zu werden.

Die Sizilianer, die am 25 Marg 1848 ibr eigenes Nationalparlament eröffnet und die Losreißung von Neapel, sowie die Entthronung der Bourbonen-Kamilie beschlossen hatten, waren schon im September von Meffina aus nach furchtbarem Kampfe unterworfen worden. Auch in Neapel war die Revolution völlig besiegt. Minister und Abgeordnete, Offiziere und Bürger lagen in den Rerfern ober waren verbannt ober fluchtig. Und fest begann eine Zeit nach dem Bergen des Bourbonentonigs. Es gab fortan in Reapel und Sigilien weder perfonliche Freiheit noch Gerechtigfeit, es gab nur eine einzige, all= gewaltige Beborbe, welche über aller Juftig und Berwaltung, über allen Beborden, über den erften Beamten bes Landes, über ber Armee ftand. Diefe allgewaltige Macht war die im Ramen des königs geubte geheime Polizei, und fie mar feit 1848 in den Sanden von zwei Schurten ber niedrigften herfunft - ber Gine mar ber Sohn eines neapolitanischen Lohnbedienten, ber Undere der Sohn eines Genedarmen, - von Maniscalco und Ajoffa, welche die Stellungen von Polizeiminis ftern in Sigilien und Reapel befleibeten, bireft nur mit bem Könige verhandelten und die Bigefonige bes Landes waren. Gie befretirten Stockwügel und Peitschenhiebe; Monate und Jahre lang wurden die politisch Verdäch= tigen in den entsetlichften Kerkern gehalten, wo weder Sonne noch Mond hinschien, wo die Gefangenen im eigenen Unrath liegen mußten, wo Tod ober Wabnfinn gur Boblthat wurde. Bom Gericht freigesprochene Ungetlagte wurden von der Polizei im Gefängnis gehalten. Baron Poerio. 1848 conftitutioneller Minifter Ferdis nand's, welcher faft 10 Jahre lang im Bagno, in Ketten eingeschmiedet, wie ein zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilter Sträfling behandelt wurde, war nie verurtheilt. Die Polizei bielt ihn einfach gefangen. Und bas Scheußlichste von Allem war, — die Polizei ließ ibre Gefangenen foltern. Als Torturwerfzeuge wurden angewendet außer den Prügeln: ein eiferner Stuhl mit durchbrochenem Boden, unter welchem fich fraft einer mechanischen Borrichtung ein Beden mit glübenden Roblen auf und ab bewegte; ein Strick, welcher mittelft eines furgen Stockes fo fest und so tange um ben Kopf bes Berhafteten zusammengedreht wurde, bis die Augen aus ihren Sohlen traten; fleine fpipige Ragel, welche im Fener glübend gemacht und dem Berhafteten zwischen bas Fleisch getrieben wurden; Daumschrauben; Berfentung ins Meer in einem Sack, bis der Gefolterte gu erftiden meinte. Gin Sandlanger Maniecalco's ließ bie Gefangenen ganglich entfleiden und band ihnen dann ben Ropf zwischen die Beine.



Ein Polizeigefängniß in Neapel.

Eine Thatsache. Maniscalco schieste einen seiner schlimmsten Denkersknechte, Namens Chinnini, nach der Stadt Necossa, um die Urheber eines an einem der wildesten Polizeibeamten verübten Mordes aufzuspüren. Ebinnini ließ 30 Einwohner von Nccossa verhaften. Bon diesen wählte er zwei aus, Ehimera und Pizzolo, und unterwarf sie der Tortur. Sie konnten nichts gestehen, weil sie nichts wußten. Ein teuslischer Gedanke stieg in dem Kopse des Polizisten aus. Shimera hatte eine schöne sunge Frau. Sie wurde verhaftet, halb todt geprügelt, entsleidet, dann nacht auf eine Bant gedunden und so der Brutalität der Häscher überliefert. In diesem Justande blied sie ohne sede Nahrung drei Tage. Endlich gestand sie, halb todt, was man von ihr wissen wollte!

Im Jahre 1859 richteten die Bölter beider Sizilien ein Manisest an sämmtliche europäische Reaferungen. das

Im Jahre 1859 richteten die Bölfer beider Sizilien ein Manifest an fämmtliche europäische Regierungen, das nach Aufzählung der unerhörten Leiden dieser Bölfer also schließt: "Wenn wir gezwungen sind, nur noch wenige Jahre unter dieser Regierung fortzuerkfiren, so wird das Königreich Reapel eine Wildniß werden, in welcher nicht Bürger, sondern Wilde leben, und Neisende werden

weit herkommen, um fie anzustannen wie eine feltene Merkwürdigkeit."

Das war die Reglerungsweise des vierten Bourbonen in Neapel. Im Jahre 1856 brachen England und Franksreich den Berkehr mit ihm ab, weil er trop ihrer Borsftellungen kein Haar breit von seiner Grausamkeit wich.

Sein Bolf aber nannte ihn "König Bomba", weit er nach und nach alle Sauptstädte seines Reiches hatte bombardiren lassen. Als er 1848 seine Flotte zum Bombardement Palermo's, der wundervollen Stadt, absandte, gab er dem Kommandanten den schriftlichen Besehl: "Machen Sie mir aus Palermo einen Garten, wenn es sich nicht unterwirft." — Das sollte seine Grabschrift sein!

Am 8. Mai 1859 flarb Ferdinand II. nach monatelangen Leiden in Baja an einer fürchterlichen, ekelhaften Krankheit. Das Bolk fandte ihm seinen Fluch in das Grab.

Auf seinem Tobtenbette hatte Ferdinand zu seinen Söhnen gesagt: "Bleibt einig! Wenn Ihr einig seid, könnt Ihr immer in Italien bleiben; wo nicht, dann

bolt Euch Alle auf einmal der Teufel! " 36m folgte in der Regierung fein Sohn Franz II., damals 23 Jahre alt. Seine Stiefmutter, die Desterreicherin, hatte ihn in der Kerteratmosphäre seines Baters aufziehen lassen. Er verledte seine Jahre meist in den Festungsmauern von Gaeta, von Priestern aufgefüttert. Es war der Bunsch der Desterreicherin, daß nicht er, sondern einer ihrer Sohne aus Ferdinand's zweiter Che ben schönen Ehron bes Rönigreiches beiber Sizilien besteigen follte, ober wenigstens follte Franz mahrend feines ganzen Lebens eine Puppe in ihrer und ber Priefter Sand sein, beren Bewegungen fie leiten wollte. Franz II. wurde beswegen in früher Jugend an Körper und Geift grundsählich ruinirt. Durch Ausschweifungen jeder Art murbe Die Entwickelung feiner forperlichen und geiftigen Fähigfeiten gerfiort; fein Leib ift fiech, traftlos und trant, wahrend bem Geift die Fähigfeit zu benten genommen ift. Man liest auf ben matten, leblosen Zügen bes Königs, baß bas Gehirn nicht mehr bie Fähigfeit bat, ju benten.

Als er den blutigen Thron feines Baters beftieg, versuchte er oft, fich mit ber Regierung bes Landes zu beschaftigen. Er ließ fich Bortrage halten, Aften bringen, aber bas frante Gehirn versagte ben Dienst. Geistig und forperlich ermattet fant ber König in einen Seffet oder neigte sich betend vor dem Bilde der Jungfrau Maria — und ließ Alles beim Alten. Franz II. ift törperlich zu schwach, als daß er es zu Pferde lange aushalten tonnte; Ranonenbonner und Gewehrfeuer erregen feine Nerven bis zur franthaften Reizbarteit. Es ift baber lauter Schwindel und Zeitungsgeschwäß, wenn man liest: "Franz II. burchreitet die Batterien von Gaeta. " Franz II. hat die Wälle von Gaeta so wenig besucht als die von Capua.

So war der Monarch beschaffen und so die Verhältniffe im Ronigreich beiber Gigilien, als nach bem gludlich beendigten Kriege ber vereinigten Sardinier und Franzosen gegen Desterreich 1859, der diesem die Lombardei und den Herzögen von Lostana, Modena und Parma den Thron tostete, Garibaldi, der Nationalbeld, dessen Name schon ein Heer, am 11. Mai 1860 mit 1035 seiner Alpenjäger in Marsala in Sizilien lanbete, um bas Land von ber Bourbonen - Berrichaft gu befreien. Garibaldi war von den Sizilianern längft erwartet worden. Schon am 4. April war in Palermo ein Aufftand ausgebrochen und ber Belagerungezustand verhängt worden. Der Aufftand wurde von den foniglichen Truppen zwar besiegt, aber er hatte sich auf's Land gezogen, wo er fort und fort erhalten wurde. In Sizilien fanden damals 50,000 Mann exergirter foniglicher Truppen. Garibaldi ichlug einzelne Abtheilungen, wo fie fich zeigten. Um 27. Mai zog er in Palermo ein. Die ganze Stadt erhob fich gegen die königliche Befatung, welche 30,000 Mann zählte. Die unglückliche Stadt wurde bombardirt. Bald aber kapitulirte die Besatung, und am 20. Juni war tein Königlicher mehr in der Stadt und im hafen. Um 28. Juli räumte der neapolitanische General Clary auch die Stadt Mesfina, so daß auf der gangen Insel Sigilien fein guß breit Boben mehr in ben Sanden der Koniglichen war, als einzig die an die Stadt gebaute Festung Messina.

Trofilos fandie Frang II. um Bulfe nach allen Eden. Die allgemeine Antwort war Achfelzucken. Der Kaiser von Frankreich rieth zu Ertheilung einer Konstitution. Am 1. Juli 1860 wurde die 1848er Berfassung wieder verfündigt, aber bas Bolf traute ben Bourbonen nicht. Garibaldi, ber Berftarfungen aus Oberitalien und Gizitien an fich gezogen hatte und Ende Juli ein Seer von zirfa 10,000 Mann zählen mochte, beschloß, auch bas neapolitanische Festland zu befreien. Troß Sinderniffen aller Urt, die ihm namentlich auch von Seiten ber farbinifchen Regierung in ben Weg gelegt wurden, fette er am 8. und 9. August von Messina aus über ben Faro nach dem neapolitanischen Festland über und landete in Melita im füdlichen Calabrien. Sofort erhob fich auf bem gangen Gebiete bes gepeinigten Königreiches bie Insurrettion. Allenthalben murben bie Gensbarmen vertrieben, nationale Beamte eingefest, Biftor Emanuel, ber König von Sardinien, jum König ausgerufen, Garibaldt auf die Fahne geschrieben, und Nationalgarden mobilifirt. Die niedere Geiftlichkeit schop fich großentheils ber Sache bes Bolfes an, und mehrere Regimenter, Die man gegen die Insurgenten schickte, ertlärten, daß fie nicht gegen bas Bolt fampfen wurden. Bald fapitulirten gange Armeeforper, Die von der Infurrettioneluft an-gestedt waren. Die Soldaten derfelben wurden in ihre

Beimath entlaffen.

Richtsdestoweniger hatte Franz II. Ende August auf bem Festlande noch über 80,000 Goldaten zu verfügen, barunter 15,000 Mann Fremdtruppen; -Garibaldi erklärte aber öffentlich, daß er zu Anfang Septembers seinen Einzug in Reapel balten werde! Der schwach-mütbige König war in Berzweiflung. In seinem Innern ein ächter Bourbone und unter dem Einflusse der Desterreicherin, feiner Stiefmutter und ihres Anhanges, gab Frang II. gleichwohl bem Andringen feines Minifteriums und der Nationalpartei, die ein Zugeständniß nach dem andern verlangten, äußerlich nach. Bor lauter Sowankung, Verzagtheit und Halbheit kam er zu keinem gan-zen Entschlusse. Immer mächtiger wurde die Insurrek-tion, immer mehr Offiziere der Armee, selbst Generale, erklarten fich für die Sache bes Boltes. Um 20. August ertlärte bas Ministerium dem Ronig, es gebe feine Ret-tung mehr für ibn, er solle bas Land wenigstens auf einige Zeit verlaffen, die Stadt Reapel durfe nicht gum Kriegsschauplat gemacht werden. Die gleiche Aufforderung richtete ein Onkel des Königs an diesen. Andererfeits wurde ber Konig von ber reattionaren Partei beschworen, an die Spipe des Heeres sich zu stellen und bem Säuflein, das Garibaldt führte, entgegen zu geben. Ein folder Entichluß war aber für Franz II., den man fpater fo unverdient als möglich ben " Belbenfonig " nannte, viel zu fühn. Er zagte und zauderte, mabrend feben Tag die Revolution riesenhafter anwuchs. Die Truppen, die nirgends Festigkeit, nirgends einen Mann faben, begannen felbft in Reapel zu meutern, wo öffents liche Anschläge an den Säusern die Ankunft Garibaldi's verkündigten. Ein Kriegerath um den andern wurde gehalten, immer naber rudte Garibaldi. Bis gum 4. Geptember ichien man entschloffen, Baribaldi eine Schlacht gu liefern. Da beforderte neues Drangen auf freiwilligen Abzug von Seite bes Ministeriums, beffen einzelne

Glieder entschieden ber Sache bes Bolles zugethan maren, und neue Meutereien ber Truppen ben Endentschluß Franz II., seine Hauptstadt zu verlassen. — Um Abend bes 6 September schiffte fich der verlaffene Franz beim= lich nach der Festung Gaeta ein, und am Morgen bes 7. hielt Garibaldi unter unermestidem Jubel ber Bevolkerung, begleitet von nur 5 Perfonen, feinen Einzug in die Sauptstadt ber Bourbonen!

Die Untwort auf die Frage: wie es möglich war, daß eine Handvoll Leute einen Thron fturgen konnte, der burch eine Urmee von wenigstens 130,000 Mann erergirter Eruppen und durch eine treffliche Flotte vertheidigt war, ift unter biefen Umftanden leicht zu geben. Es war die vom Bolt verfluchte Berrichaft der Bourbonen

feit mebr als 100 Jahren, die Faulheit der gefamms ten neapolitanischen Buftande, ber Mangel an Bertrauen auf den Bestand der Dinge gerade bei den gebildetsten Klaffen des Landes in Zivil und Militar, der Berrath im Ministerium felber, die Meuterei der Truppen, die Unmännlichkeit bes Königs und — nicht bas geringfte Moment - die fast übernatürliche Berehrung und ber felsenfeste Glaube des Bolfes an den Nationalhelden Garibaldi und feine unüberwindliche Tapferteit, - Diefe Umftande find es, die die obige Frage beantworten und ben Sturz einer Regierung erklären, Die seit einem Jahr-hundert die "Berleugnung Gottes" war. Mögen die Dinge in Italien stehen wie immer, Die

Bourbonen haben aufgehört, dafelbst zu regieren.

Abdul Aziz, der neue türkische Kaiser.

Am Morgen des 25. Juni 1861 ftarb an ganglicher Entfrafrung in Folge der Freuden des Harems und der Erschöpfung aller förperlichen Rrafie der Sultan Abdul Medschid Rhan, der den Thron seiner Bater am 1. Juli 1839 im Alter von 17 Jahren bestiegen hatte. Das mals ware unter den Schlägen Ibrahim Pascha's, des Vizefonige von Egypten, der türfische Thron zusammengebrochen, hatte nicht über den jungen Sultan Europa seine schüßende hand gebreitet, das von da an Bormundschaft über ihn übte.

Abdul Medschid war sansten und versöhnlichen Charafters, er trug fich mit den besten Reforms planen und raumte den Chriften zum erften Male die gleichen Rechte ein wie seinen muselmännis schen Unterthanen; aber seine besten Absichten scheiterten an dem Mangel einer fraftigen Politt, und feine humanen Gefete ftanden nur auf dem Papiere. Die 22 jahrige Regierung dieses Sultans war für die Türkei eine Zeit der Erniedrigung und Abhängigkeit bald von England, bald von Frankreich, bald von Rußland oder Defterreich; man erwartete foriwäh= rend, daß das Reich ,, des franken Mannes", wie den Sultan der verftorbene Raifer von Rußland nannte, in Trummer fallen werde; wie Geter auf ein Mas warteten einzelne Großmächte auf den Hingang des Sultans, um fofort auf dessen Nachlaß auch auf die Gefahr eines euros paischen Krieges hin niederzusteigen. Der iurkische Kaiser aber war am Ende seiner Regierung in Folge feiner unfinnigen Berfchwendung so verschuldet, daß die von ihm angenommenen Wechsel die schlechtesten waren im Lande, und

daß weder das heer noch die Beamten in Folge der greulichen Finangwirthschaft ihren Gold ers hielten.

In dieser Zeit der Zerrüttung bestieg der Bruder des am 25. Juni verstorbenen Sultans, Abdul Ugit, den Thron. Man hatte seither wenig vernommen von diesem dreißigjährigen Kürften, der in jurudgezogenem Dunkel gelebt hatte; aber wenn schon sein Aeußerce den Eindruck eines energischen Mannes macht, wie ihn die Türkei nöthig hat, so machen es noch mehr seine Handlungen. Die Züge des Gesichtes von Abdul Aziz aihmen Ruhnheit und Kraft; ein dicker schwarzer Schnumbart läßt den 31 jahrigen Mann etwas älter er cheinen. Gein Buchs ift ftart, fein Körperbau fraftig, fein Geficht voll und regelmäßig, feine Bruft ftart entwickelt, feine Augen glanzend, der Ausdruck feiner Physiognomie weniger fein als bei seinem Bruder.

Als er die Herrschaft antrat, bestätigte er ausdrudlich die liberalen Gefete feines Bruders, fügte aber mit großem Nachdruck bei, daß feine oberften Grundfate - Gerechtigfeit und Ginfachheit seien, und daß er den Stall bes Un= rathes der turfischen Berwaltung faubern werde. Den Worten folgte die That. Aboul Aziz verabschiedete sofort die 2000 Weiber des Harems, und als ihm feine Mutter nach türkischem Sofgebrauch die schönste Sflavin zum Geschenk mas chen wollte, die sie finden konnte, fragte der Sultan: "Was soll ich mit ihr anfangen, habe ich nicht schon eine Frau?" und schenkte der Stlavin die Freiheit. Er entließ auch fofort 300 Musiker des Hofftaates, 685 andere unter-